

leis que Williame grantad'. Hiermit erwirbt er den Dank der Nachwelt, der sonst dies wichtige Rechtsdenkmal theilweise verloren wäre¹. Von 17 Quellen entstanden 10 nach Ingulf's Tode, Vita Waltheofi nach 1219 und die Urkundenmasse nach 1320. Die kurze Spaldinger Genealogie², frühestens vom 13. Jh., folgt entweder derselben Quelle wie Pseudo-Ingulf, oder, wenn sie nach 1350 entstand, diesem selbst³.

Schon die von Orderic befragten Crowlander Antiquare brachten topographische Namen mit Gestalten der Vorzeit in Verbindung⁴, ein Vorgang, bei dem damals auch ernstere Historiker gelegentlich einen Helden erfanden⁵. Pseudo-Ingulf erdenkt aus Wiberton und Lefrinkton einen Wiburtus und Leofric (14). Ein Grenzstein⁶ bei Crowland trägt, wie mir scheint in Zügen des 11. Jhs., die Inschrift:

'Aio, hanc petram Guthlacus habet sibi metam'.

Vermuthlich dies *Aio* (Ich sage) erzeugte jenen⁷ angeblichen Gewährsmann Pseudo-Ingulf's.

48. Pseudo-Ingulf benutzt die Quellen überaus frei, setzt oft in einen Satz Bruchstücke dreier Werke und verschiebt Beiwörter zu anderen Stellen. Nicht bloss zu Liebe einer fortlaufenden Erzählung in gleichmässigem Stil weicht er von den Worten seiner Vorlagen ab, wenn er z. B. in einer Urkunde Malmesbury's *basileus, onoma, theotokos* ändert in *rex, nomen, mater* (47), sondern entweder aus reiner Laune oder aber um Entdeckung zu vermeiden. Vielleicht zu diesem Zwecke werden Unterschriften selbst zu Acten erfunden, die der Fälscher in gutem Glauben ohne jede Tendenz aufnahm. Mindestens die Neuzeit liess sich nur durch solche Kniffe so lange hinter's Licht führen. Natürlich durfte er ausdrücklich citieren nur die zu Ingulf's Zeit vorhandenen Quellen wie das Domesdaybuch, oder die angeblich früheren, wie die Urkunden Crowland's. Der Fälscher will kein Annalist sein, erlaubt sich vielfache Wiederholungen und gruppiert sachlich, der Zeitfolge zum Trotz. Daher durfte er die nüchternen Jahrzahlen meist erhaben verachten. Wo er sie bringt, ohne sie aus Marian-Florenz zu stehlen, wurden sie ihm zur Falle: Widersprüche und Unmöglichkeiten wies die Kritik an den Zahlen zuerst nach. Viele Erfindungen des Fälschers dienen zwar einem

1) Hk., die andere Hs. der französischen Leis lässt alles hinter Wil. 29 fort; der lateinische Text ist nur aus dem französischen übersetzt.

2) Monast. Angl. III, 192. 3) Auch in den Burgo-Spaldingenses könnte das Annale 1073, wo Pseudo-Ingulf benutzt ist, aus Spalding stammen.

4) S. o. 30. 5) Port aus Portsmouth bei Huntingdon. 6) Beste Abbildung (die leider Hübner, Inscr. Brit. christ., n. 171, entging) bei Pegge, Archaeologia V (1779). 7) S. o. 46.